

Zwei Gedichte

Autor(en): **Schaub, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **17 (1952-1953)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nun Sissach damals kein Amt war, indem nach der Erwerbung der Herrschaft Farnsburg, wozu die hohe Gerichtsbarkeit in Sissach gehörte, Basel auch dort den Kirchensatz an sich brachte und alles mit der Herrschaft Farnsburg vereinigte, so ist das von Andreas Ryff gegebene Wappen tatsächlich das Wappen des Dorfes bzw. der Gemeinde Sissach, also seit 1597 als solches bezeugt und damit jeder Zweifel über dessen Bestand ausgeschlossen.» Das von Ryff wiedergegebene Gemeindegewappen zeigt naturfarbene Hände. In Abweichung hiervon werden seit 1918 die Hände in den gleichen Farben wie die dazugehörenden Arme, also rot und weiss bemalt (Bild 5, 6). Diese Darstellung erfolgte deshalb, weil sie heraldisch richtiger und wirkungsvoller ist.

Literatur:

Horand J., Eine unbekannte Burgstelle im Dorf Sissach? SA. Volksstimme, Sissach o. Jahr.

Meininger E., Une chronique suisse inédite du 16-ième siècle (Andreas Ryff). Basel 1892.

Merz W., Die Burgen des Sisgaus. 4 Bände, Aarau 1909—1914.

Suter P., Die Gemeindegewappen des Kantons Baselland. Liestal 1952. — Für den Abschnitt «Sissach» konnte die vorliegende Arbeit im Manuskript benützt werden, wofür dem Verfasser bestens gedankt wird.

Zwei Gedichte. Von Walter Schaub, Bottmingen.

Im Näbel.

Es Dimbre ischs der ganzi Tag,
e Näbel lyt um Huus und Hag
und mummelet Bäum und Matten y,
so dick, me haut schier Stryme dry.

I gseh vom Wäg chumm drei, vier Schritt,
was vorne goht, i waiss es nit,
s isch alles still. Bin i ellai?
Am Änd isch wyt und brait kais Bai.

S isch glych, i kenn der Wäg so guet,
bi Tag, bi Nacht, öbs näble tuet;
i waiss, er füert mi nom e Wyl
dört ane, won i will, ans Zyl. —

E jede goht sys Wägs dervo,
johry, johruus, und kain blybt stoh,
und jede waiss au gnau wohi —
und doch sys Schritt im Näbel gsi.

Hoffnig.

Wie feischter au e Nacht mag sy,
es zwitzret gwüs es Stärndli dry,
wo neume dur e Wulkewand
es Wägli findt ins dunkli Land.

Und weer der Himmel ganz verspeert
weer jedim Schyn der Wäg verwehrt,
so glänze d Stärndli obedra
jo doch, so guet e jedes cha.

Au s Gwülch cha nit wies mag und wett,
wills au sy Heer und Maischter hett:
der Wind, er chunnt und jagts dervo,
s muess d Stärndli wider vüre lo.